

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **73 (1928)**

Heft 37

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 37
73. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • DIE MITTELSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHERSCHAU • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ZÜRICH, 15. SEPTEMBER 1928

BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

Erntezeit - Reformen der Lehrerbildung - Leo Tolstoi als Schulmann (Fortsetzung) - Thurgauische Schulsynode in Romanshorn - Aus der Praxis - Schulnachrichten - Vereinsnachrichten - Kurse - Totentafel - Schweizerischer Lehrerverein - Bücherschau - Pestalozzianum Nr. 6

Leicht finden

Sie in unserem grossen Lager das Ihnen passende

Harmonium
Vorzugsbedingungen für Lehrer. Bequeme Teilzahlung. Kataloge gratis.

Hug & Co. Zürich
Sonnenquai

Im eigenen Interesse

wendet sich die tit. Lehrerschaft bei **Kauf** oder **Vermittlung** eines

Harmoniums

an **EMIL RUH**, Musikverlag, Adliswil b. Zürich

Ständig grosses Lager erster Marken. Vorteilhafte Kaufbedingungen. Lieferung gegen bar u. bequeme Teilzahlungen. Abgabe in Miete gegen Anrechnung des bezahlten Mietpreises bei späterem Kauf. Offerten bereitwilligst. Man verlange auch meine Gelegenheitslisten. 10



Institut Lémania
Lausanne

Moderne Sprach- und Handelsfachschule mit abschliessendem Diplom

Gründliche Erlernung des Französischen sowie rationelle Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf. — Universität (Maturität) und Polytechnikum. **Französische Ferienkurse in den Bergen.** 849 Sport. Internat und Externat für Jünglinge und Töchter von 15 Jahren an.

Alpines Landerziehungsheim LÉMANIA in Champéry (Walliser Alpen 1070 m ü. M.) für Knaben von 8-15 Jahren.

Neue Lichtbilderserien für Schulen und Vereine:

- | | |
|---|----------|
| Amerika-Zeppelin 126 und 127, 65 B. | Fr. 8.— |
| Mittelholzers Afrikaflug, 65 B. | Fr. 8.— |
| Rheinkatastrophe in Lichtenstein, 30 B. | Fr. 3.60 |
| Im Goldauer Bergsturzgebiet, 45 B. | Fr. 5.80 |
| Im Fluge zum Nordpol, 35 B. | Fr. 4.70 |
| Deutsche Märchen, 3 Serien zu je 45 B. | Fr. 5.80 |
| Fröhliche Jugend, 40 B. | Fr. 4.70 |

mit passenden Texten — Ausführl. Katalog gratis.

Schweizerische Lichtbilder-Zentrale, 163 Laupenring, Basel 886
Inhaber: Hch. Schmid-Klocke.

Theater-Kostüme **FRANZ JÄGER**
St. Gallen
Verleihinstitut I. Ranges
anerkannt gut und billig
Telephon: Nr. 936

HOTEL DU MIDI - LOCARNO (Tel. 7.35). Ganz nahe Bahnh. Modern. Komfort. Laufend. Wasser in all. Zimmern, Zentralheizg. Beste ital. Küche und Restaurant. Marken-Weine und Liqueure. Tee-Konzert. Garage. Mässige Preise. Propr. A. Contoll. 894

788 Die bestbekanntest
Herbststreifen nach Italien

werd. ausgeführt: Am 8. u. 22. Okt.: Rom, Neapel, Capri, Pompei. 2. Kl. Preis Fr. 420.—. Dauer je 10 Tage. Interessenten verlangen Programm und Referenzliste vom Kurhaus Böttstein (Aargau).

Fabrikmarke Alle Systeme Schulwandtafeln Fabrikmarke

RAUCHPLATTE

25 jähriges

JUBILÄUM

der in unsern Schulen bestbewährten **RAUCHPLATTE**

G. Senftleben, Jng. 29 Plattenstrasse 29
Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 53.80

Institut Meneghelli
TESSERETE bei Lugano
Rasche Erlernung der ital. Sprache
Zahlreiche Referenzen
Prospekte durch die Direktion
890

Volksliederspiel
898 Am Brunnen vor dem Tore.
für Gemischten Chor, Solisten u. kleines Orchester (od. Klavier) von den Kollegen J. Ehrismann, R. Hägni und J. Weber. Erstaufführung in Zürich 1927.
N. Z. Z.: . . . bietet erprobten Liebhaberbühnen dankbare Aufgabe. Auskunft durch: **J. WEBER**, Stolzestr. 30, ZÜRICH 6.

Maturität
Rasche und gründliche Vorbereitung
Beste Erfolge
Man verlange Prospekte
850

Minerva Basel
Leonhardgraben 36 - Tel. Safran 24.79

Die Tonwarenfabrik Zürich
CARL BODMER & Cie.

empfiehlt für Schülerarbeiten vorzüglich geeigneten

Modellierton

in ca. 4,5 kg schweren, ca. 24x14x9 cm messenden, in Aluminium eingewickelten Ballen zu nachstehend billigen Preisen:

- Qual. A, gut plastisch, Farbe graubraun, per Balle à Fr. 1.—
- Qual. B, fein geschlämmt, Farbe gelbb., per Balle à Fr. 1.70
- Qual. C, sehr fein geschlämmt, Farb. rotbr., p. Balle à Fr. 2.60



Modellierholz, klein, zu 30 Cts.
gross, zu 40 Cts.
Eternit-Unterlagen, sehr praktisch, zu 30 Cts.
exkl. Porto u. Verpackung

176

FERIEN IM TESSIN!

Erholungsheim „Guardaval“ Porza-Lugano
Wunderbare Aussichtslage - Beste Verpflegung - Pension samt Traubenkur Fr. 6.50, bis 7.—. Es empfiehlt sich **Magani-Hefli**.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweils bis **Mittwoch mittags** in der Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Abt. Zeitschriften, Friedheimstr. 3) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, 15. Sept. 5 Uhr, Hohe Promenade: Studium einer Messe des Lebens v. Fr. Delius. Führt uns neue Mitglieder zu!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, den 17. September 1928 keine Übung (Synode). Anmeldungen für den Schweiz. Turnlehrertag, 29./30. September in St. Gallen, bis zum 19. September schriftlich an Hs. Guhl, Zürich 6, Scheuchzerstr. 140. Tagesprogramm siehe Septemberheft der „Körpererziehung“. Preis der Festkarte Fr. 15.—. Die Kollegen und Kolleginnen seien hiermit zum Besuche der Veranstaltung höflich eingeladen.

Samstag, den 15. September 1928: Spieltag des Kant. Verbandes zürch. L.T.V. in Uster. Zürich-Hbf. ab 13.05, Uster an 13.44.

Lehrerinnen: Dienstag, 18. September 1928, 19 Uhr, Hohe Promenade: Frauenturnen, Spiel. Samstag, 15. Sept. 14½ Uhr auf der Josefswiese (bei schlechter Witterung in der Mädhenturnhalle Limmaststr.): Korbball.

Schulsynode des Kantons Zürich. 93. ordentliche Versammlung, Montag, 17. Sept., vormittags punkt 9 Uhr in der Kirche Kloten. Hauptgeschäfte: 1. Vortrag von Dr. E. Wetter, Zürich: Die wirtschaftliche Lage der Schweiz. 2. Ersatzwahl in die Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer für Stadtrat Ernst Höhn.

Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Samstag, 15. Sept. Besuch des Lehrreviers Albsrieden der E. T. H. zur Demonstration der waldwirtschaftlichen Methoden. Führung: Prof. Schädelin. Sammlung Tram-Endstation Albsrieden 14½ Uhr. Bei schlechtem Wetter Verschiebung auf Mittwoch, 19. Sept.

Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Zweigverein Zürich. Pädagogische Vereinigung des Zürcher Oberlandes. **Herbstferienkurs** vom 8.—13. Okt. im Kurhaus „Hasenstrick“ am Bachtel. Kursgeld 45 Fr. Alles inbegriffen. Anmeldungen bis 25. Sept. an **Emil Jucker**, Jugendsekretär, Rütli (Zeh.) oder an **Willy Blotzheimer**, Sek.-Lehrer, Eigenstr. 16, Zürich 8.

Schulkapitel Winterthur, Nord- und Südkreis. 3. ordentl. Versammlung: Samstag, 29. September, 8½ Uhr im Stadthausaal Winterthur. Hauptgeschäfte: 1. Begutachtung des schw. Volksschulatlases. Ref.: Herr H. Müller, Winterthur. 2. **Franz Schubert**, Vortrag von Fr. Melanie Liechti, Winterthur, mit musikal. Darbietungen.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Dienstag, 18. Sept., abends 5 Uhr im Schulhaus St. Georgen. Lesen und Besprechen: Kretschmer, Körperbau und Charakter.

Lehrerturnverein Winterthur. Samstag, 15. September, nachmittags: Spielgruppe. Spieltag des K.L.T.V. in Uster. Montag, 17. Sept. kein Turnen.

Zeichensektion des Lehrervereins Winterthur. Nächste Übung Freitag, den 21. September, abends 5 Uhr im Schulhaus St. Georgen. Schmückendes Zeichnen unter Verwendung der Oswald-Farben.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Übung Freitag, 21. September von 5¼ bis 7 Uhr in der Gubeltturnhalle in Oerlikon. Einführung in die neue Turnschule, Lektionsbeispiele. E. Kölla, Wallisellen, nimmt bis spätestens am 19. Sept. Anmeldungen

für den Schweiz. Turnlehrertag in St. Gallen (29./30. Sept.) entgegen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Übungsabend mit Turnstand. Dienstag, 18. Sept., 5 Uhr 30 bis 7 Uhr 50. Leiter: Hr. Samalch.

Lehrerturnverein des Bez. Meilen. Samstag, 15. Sept., nachm. 2 Uhr: Kant. Spieltag in Uster. Einladung zur Teilnahme auch an Nichtspieler!

Schulkapitel Uster. Versammlung Samstag, 22. Sept., vorm. 9 Uhr, im Sekundarschulhaus Uster. Haupttraktanden: 1. Begutachtung des Schulatlases für die 7. und 8. Klasse. Ref. Hr. Fritz Willi, Lehrer, Dübendorf. 2. Begutachtung des Poesiebuches für die Sekundarschule. Ref. Hr. J. Keller, Sekundarlehrer, Nänikon. 3. Die Grundgedanken der Schulreform. Ref. Hr. Arnold Lüscher, Lehrer, Dänikon.

Lehrerturnverein des Bez. Uster. Samstag, den 15. Sept., nachmittags von 1½ Uhr an: Wettspiele der zürch. Lehrerturnvereine auf der Spielwiese in Uster. — Montag, 17. Sept. fällt die Turnstunde wegen der Schulsynode aus.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Heute Samstag, evt. 22. Sept.: Spieltag des K.V. Z.L.T.V. in Uster (s. Mitteilg. des K. V.). — Freitag, 21. Sept. und von jetzt ab jeden Freitag, 6 Uhr: Turnen in Rütli. Wieder alle!

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. — Mittwoch, 19. Sept., 3 Uhr, Münsterplatz 16. Referat von Fr. Dr. Ternetz: Einrichtung, Verwaltung und Benützung der Schülerbibliothek. — Freitag, 21. Sept. 4—6 Uhr Besichtigung der Musterbibliothek unter Führung.

Lehrergesangsverein Baselland. Samstag, 15. Sept., 14 Uhr, Probe im Engel, Pratteln. Schubert: Nachtgesang, Frühlingsgesang, Sanctus, Drei Madrigale. Genaue Vorbereitung verschafft uns eine fruchtbare und kurzweilige Probe!

Lehrerinnenverein Baselland. Turnfahrt nach Abendsmat, Samstag, 22. Sept. 1928. Liestal ab 13,56 Uhr. Die Turnfahrt wird bei jeder Witterung ausgeführt.

Kantonalkonferenz Baselland. Donnerstag, den 20. September 8¼ Uhr im „Engel“ in Liestal. Traktanden: Eröffnungsgesang des L. G. V. Eröffnungswort. Jahresbericht. Jahresrechnung. Besprechung des Lehrplanentwurfes für unsere Primarschulen. Eine Reise nach der algerischen Sahara (Herr Hauptlin, Pratteln). Allfälliges. Bankettkarten zu Fr. 3.— sollen am Eingang gelöst werden.

Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform Baselland. Materialbeschaffung für Kartonnagekurse. Diejenigen Kollegen, die sich für eine gemeinsame Materialbeschaffung interessieren und bis zum 19. September keine besonderen Formulare und Weisungen hierfür erhalten haben, melden sich umgehend bei H. Kist, Muttenz (per Karte oder an der Kantonalkonferenz).

Junger, tüchtiger

LEHRER

mit I. Diplom u. ausgezeichneten Referenzen, sucht Stelle als Lehrer und Erzieher im In- od. Ausland, oder in Pensionat. Offert. unt. Chiff. **L 897 Z** an **Orell Füssli-Annoucen, Zürich.**

Schönes, sonniges

HEIM

finden alte Leute in gutem Privathause auf dem Lande. Gute Verpflegung wird auch in kranken Tagen zugesichert. Offerten unter Chiffre **L 879 Z** an **Orell Füssli-Annoucen, Zürich.**

Der Lehrer ratet!

Von heute an dürft ihr alle auch Kaffee trinken, wie die Grossen; aber nur den unschädlichen **Katheriners Kneipp Malzkaffee**

Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher

FERIENKURS

zur

Behandlung von Sprachgebrechen

8.—11. Oktober 1928

im Kirchgemeindehaus Zürich-Enge.

Themata: 1. Tag: Anatomie und Physiologie der Sprache. 2. Tag: Schwerhörigkeit. 3. Tag: Stammeln. 4. Tag: Stimmstörungen.

Referenten: Herren Dr. Hanselmann, Dr. Kistler, Dr. Ulrich und verschiedene auf diesem Gebiet besonders erfahrene Lehrkräfte.

Kursgeld: Mitglieder der Gesellschaft Fr. 5.—
Für andere Teilnehmer „ 10.—
Einzeltageskarten „ 3.—

Genaues Programm nach erfolgter Anmeldung bis spätestens **30. September 1928** an Herrn **H. Plüer, Direktor, Regensberg** (Kt. Zürich).

WADENSWIL HOTEL ENGEL erstes Haus am Platze beim Dampfschiffsteg, direkt am See, mit prächt. Terrasse, schönen grossen und kleinen Gesellschaftsälen. Schöne Zimmer, Vorzügel, Küche und Keller. Höfl. Empfehlung den tit. Schulen u. Vereinen. Telefon 5. Prospekte durch den neuen Besitzer: **K. ZIMMERMANN-BUCHER.**

Idealer Herbstaufenthalt am Zugersee

WALCHWIL: Hotel Kurhaus

Mildestes Klima, wo Feigen u. Edelkastanien reifen. Schöne Südzimmer, gedeckte Veranda, Garten, Ruderboote, Fischerei. Selbstgef. Küche. Zentralheizung. Prosp. 884 **A. Schwyter-Wörner.**

Gerfau BEAU-RIVAGE HOTEL ANSCHWIL am See — Telefon 23 Umgebaut und renoviert, Glasveranda. Gutbürgerliches Haus; soignierte Küche; Pension von Fr. 7.— bis 8.50. Prospekt. 409 **F. u. M. Pfund.**

LOCARNO-BRIONE Hotel-Kurhaus Hortensia

Herrlichste Südlage ob Locarno. Grosser Garten mit Freiluft- und Sonnenbad. Südbalkonzimmer. Vorzügliche Verpflegung. Butterküche. Extratrisch für Dr. Bircher-Diät. Volle Pension von Fr. 8.50 an. Gratisprospekte durch **J. Hafner, Prop.** 843

Heiden Hotel-Pension „Freihof“

Gr. Parkanl. m. Aussicht a. d. Bodensee u. Gebirge. Spezialoffert. u. Prospekt f. Schulen gratis. Beste Referenzen aus tit. Lehrerkreisen u. Professoren. 422 Höfl. empfiehlt sich die Direktion: **GASTON BARDY.**

Minerva Zürich Rasche u. Maturität svorbergründl. reitung **Handelsdiplom**

ABONNEMENTSPREISE:	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	Einzelne Nummer
Für Postabonnenten	Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80	30 Rp.
Direkte Abonnenten	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60	
Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60	
Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.90	

Erscheint jeden Samstag Bitte adressieren Sie hierfür an **Art. Institut Orell Füssli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3, Postcheckkonto VIII 626**

INSERTIONSPREISE: Die 6spaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluss: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoucen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.**

Bitte adressieren Sie hierfür an: **Orell Füssli-Annoucen, „Zürcherhof“, Zürich 1** Postcheckkonto VIII 2300

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich 3, Friedheimstraße 3

Erntezeit

Auf allen Äckern liegt das Gold der Weiten,
Darüberhin die schnellen Vögel schatten,
Und ihre Lieder sich dem Blau vergatten
Und wonnetrunken in die Garben gleiten.

Die Ährenbündel auf den Felderbreiten
Erschauern leis im Wind, die abendmatten;
Sie warten still, daß aus den Häuserschatten
Die schweren Stiere mit den Wagen schreiten.

Wir hoffen alle, — wenn zur Abendstunde
In Reihen unsre Garben aufgestellt,
Daß keine aus der großen Ordnung fällt.

Und daß, noch eh die Nacht sich neigt zum Grunde,
Auch unsre Lebensernte eingebracht
In weite Scheuern, sicher überdacht.

H. G.

Reformen der Lehrerbildung

Vortrag, gehalten an der Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Solothurn, von *Emil Gaßmann*, Sekundarlehrer in Winterthur.

Die Frage der Lehrerbildung ist zeitgemäß; ihre Lösung erscheint jedem dringlich, welcher der Verpflichtung bewußt ist, die der Volksschullehrer in seinem Amte zu tragen hat. Wenn die Lehrer, besonders die neu ins Amt tretenden Lehrer der schwierigen Aufgabe, die Schule und Leben ihnen stellen, nicht mehr voll gewachsen sind, wenn sie selber dieses Gefühl haben, dann kann nicht mehr daran gezweifelt werden, daß es zu einer Reform der Lehrerbildung höchste Zeit geworden ist. Eine solche ist aber, sofern wir darunter nicht bloß einen kleinen Stoffschub im Lehrplan verstehen wollen, viel schwieriger als es auf den ersten Blick erscheinen mag, und sie ist an mehr Bedingungen geknüpft, als dem Freund der Volksschulbildung erwünscht ist.

Überall, wo bisher die Lehrerbildungsfrage zur Besprechung gekommen ist, haben sich auch die politischen und religiösen Gegensätze Geltung verschafft. Wenn ich bei meinen Ausführungen auf die Darlegung der daraus entstehenden Schwierigkeiten nicht eintrete, so veranlaßt mich dazu nicht die Angst vor einer wohlgerüsteten Gegnerschaft, sondern die einfache Erwägung, daß hier eine solche Auseinandersetzung zu keinem greifbaren Ziele führen würde. Zudem sprechen für die Reform der Lehrerbildung genug sachliche Gründe, die auch von konservativen Kreisen anerkannt werden müssen.

Die Ansprüche, die an eine moderne Lehrerbildung gestellt werden können, entspringen verschiedenartigen Rücksichten. In Industriegemeinden und Städten besonders tritt der Lehrer in Verkehr mit einer Bevölkerung, die an ihn ganz neue Anforderungen stellt. Er soll vermöge seiner Vorbildung in der Lage sein, in allen Erziehungsfragen Bescheid zu wissen; in seiner Schule muß er ohne körperliche Züchtigungen eine tadellose Disziplin aufrecht erhalten können, er soll auch den unangezogenen Rängen aus schlechtem Milieu zum Kulturmenschen erziehen, er soll im ersten Stadium der Entwicklung

Krankheiten, körperliche, moralische und geistige Gebrechen seiner Schüler erkennen, um Fürsorgeaktionen einleiten zu können, für deren Anerkennung er erst den Kampf mit Eltern und Schulbehörden aufzunehmen hat. Er soll seine Kinder, insbesondere in ihrem Charakter und Gemütsleben fördern und nicht dem Intellektualismus durch öde Verstandes- und Gedächtnispflege huldigen; aber er soll doch das Lehrziel erreichen, und seine Schüler sollen ein gewisses Maß von positivem Wissen sicher beherrschen, um bei ihrer Berufswahl oder beim Übertritt in höhere Lehranstalten die immer größer werdende Konkurrenz aushalten zu können. Alles, was sich an widerspruchsvollen Hoffnungen auf eine Umgestaltung der Jugenderziehung in den letzten Jahrzehnten herausgebildet hat, verdichtet sich irgendwie und irgendwo zu Forderungen gegenüber dem amtierenden Lehrer und damit auch zu Forderungen an die künftige Lehrerbildung. Ist es da nicht begreiflich, und zugleich anerkennenswert, daß deutsche Staaten, vielleicht in einem Nachkriegstaumel, die kühnsten Hoffnungen auf eine wissenschaftlich gut fundierte und praktisch erprobte Jugenderziehung setzen und zu Lehrerbildungsplänen kommen, die uns durch ihre Großzügigkeit zur Bewunderung nötigen. Der neu auflebende Idealismus hat in Deutschland und Österreich den Erziehungsgedanken zu machtvoller Wirksamkeit entfaltet. Man mag darüber bei uns urteilen, wie man will und eine dreijährige Fachbildung der künftigen Lehrer an Hochschulen oder pädagogischen Instituten im Anschluß an eine vollwertige Mittelschulbildung als übertrieben bezeichnen, ein bleibender Fortschritt und eine wirkliche Überlegenheit unserem sonst anerkannt guten Schulwesen gegenüber wird endlich doch die Folge all der Opfer sein, die in unseren Nachbarstaaten für die Lehrerbildung gebracht werden. Ist es nicht erstaunlich, daß es deutsche Staaten, wie Sachsen, fertig bringen, auf die allgemeine Mittelschulbildung eine dreijährige Berufsbildung für Volksschullehrer aufzubauen, während wir im Kanton Zürich mit fast ängstlicher Erwartung dem Augenblick entgegensehen, wo die Verlängerung der Lehrerbildung um ein Jahr zur Wirklichkeit werden soll, und während man in andern Kantonen es nicht einmal wagt, für eine solche Verlängerung energisch einzutreten. Könnte es ein besseres Beispiel für die zunehmende Stagnation des fortschrittlichen Lebens auf politischem Gebiete geben, als gerade die Widerstände gegen die Erweiterung und Vertiefung der Lehrerbildung?

Aber ungeachtet dieser Widerstände können wir unsere Bemühungen um die Verlängerung der Ausbildungszeit der künftigen Lehrer nicht aufgeben. Für eine solche spricht auch die Kritik, welche von Zeit zu Zeit aus verschiedenen Bevölkerungskreisen an Schule und Lehrerschaft geübt wird. Es ist zwar merkwürdig, welche Widersprüche bei dieser Kritik zu Tage treten. Auf der einen Seite verlangt man vom Lehrer, er solle weniger auf positives Wissen hinarbeiten, sondern mehr die Arbeitsmethoden entwickeln und die Schüler anleiten, sich selber in den Aufgaben des Lebens zurecht zu finden. Andererseits hören die Klagen nicht auf, daß die Schule zur Zeit zu wenig elementar arbeite, zu wenig auf Befestigung

des erworbenen Wissens achte und die mechanischen Fertigkeiten vernachlässige. Was heißt das anderes als: man solle die Vorteile der alten Schule auf keinen Fall preisgeben und doch alle Forderungen der Neuzeit erfüllen. Jeder von uns weiß, daß die gleichzeitige Erfüllung solcher Ansprüche unmöglich ist; man kann nicht abrüsten und auf bloß formale Bildung sich einstellen, wenn man zugleich an den materiellen Bildungszielen unserer Lehrpläne festhalten will. Ein solch widersinniges Bestreben findet seine Grenzen nicht allein in der Leistungsfähigkeit des Kindes, sondern auch in derjenigen des Lehrers. In aller Kritik liegt aber die richtige Ansicht, daß ein bloß auf nachahmende, routinenartige Schulführung eingestellter Lehrer abgelehnt wird. Man wünscht als Lehrer nicht einen „Schulmeister“, man verlangt einen Meister der Unterrichts- und Erziehungsmethoden, die sich im geistigen Ringen unserer Zeit als zweckmäßig erwiesen haben.

Der äußere Zwang zu intensiverer Leistung, zu rationellerer Ausnutzung der verfügbaren Unterrichtszeit, zu geschickter Stoffauswahl und formal bildender Verarbeitung zweckmäßig ausgewählter Stoffe weist immer zwingender hin auf eine bessere Vorbildung der künftigen Lehrer. Diese ist aber keineswegs zu erreichen bei der beschränkten Ausbildungszeit, die den Seminarien unseres Landes zur Verfügung steht. Überall kommt die eigentliche Fachbildung zu kurz. Aber wir könnten es nicht zulassen, daß man, um diese zu erweitern, die allgemein bildenden Fächer beschneiden würde. Die Wissenschaftsgebiete sind unheimlich angewachsen und selbst bei den besten Unterrichtsmethoden bleibt dem Fachlehrer das unbefriedigende Gefühl, daß der Lehramtskandidat mit dem bescheidensten Maß von Wissen ausgerüstet in sein Amt tritt. Dem gegenüber bringt der Reformerruf von der Verkehrtheit der Lernschule keine Erlösung; denn die Erfahrung zeigt, daß die Einstellung auf einen modernen Unterrichtsbetrieb, in dem das Arbeitsprinzip herrscht, eher neue Zeitopfer verlangt. Um das Wesen des Arbeitsprinzips kennen zu lernen, muß der Lehrer in die neuen Arbeitsmethoden eingeführt werden und logischerweise sollte die gesamte Berufsausbildung des Lehrers da, wo man sich zum Arbeitsprinzip bekennt, ebenfalls auf dieses aufgebaut sein. Wer wollte aber zugeben, daß man demzuliebe die Pensen der übrigen Fächer, der Muttersprache, der Fremdsprachen, insbesondere des Französischen, der Mathematik und der Naturwissenschaften, der Geographie, des Turnens, des Gesanges und Zeichenunterrichtes herabsetze. Man muß die ganze Last der Forderungen unserer Zeit und des eigenen Pflichtbewußtseins gefühlt haben, um die Tragik der Situation, in der sich die Lehrerbildung befindet, beurteilen zu können. Man kann es sich überlegen, wie man will, es gibt kein anderes Hilfsmittel, als eine Verlängerung der Ausbildungszeit. Diese muß in erster Linie der Erweiterung und Vertiefung der Berufsbildung zugute kommen. Die Zeiten, wo man den Lehrer als geschickten Drillmeister für die Künste des Lesens, Schreibens und Rechnens ansah, sind lange vorüber. Weder die Behörden, noch die Lehrer können sich mehr den Lehrerberuf nur als eine geschickte Ausübung angelernter Kunstgriffe vorstellen. Man verlangt von ihm so viel Urteilsfähigkeit, daß er die Verwendbarkeit neuer Unterrichtsverfahren prüfen und daß er sie auch sinngemäß anwenden kann. Unklare und in didaktischen Fragen unselbständige Lehrer müssen sich im Wirbel der methodischen Streitfragen sehr unbehaglich vorkommen: mancher fällt auf irgendein Sensationsgeschrei herein, oder er lehnt leidenschaftlich etwas ab,

was ganz vernünftig ist. Der Umstand, daß es keinen allein richtigen Weg in der Vermittlung von Unterrichtsstoffen gibt, bedingt eine genügende Freiheit in der Wahl der Methoden. Selbst wenn wir es fertig brächten, durch den Seminarunterricht allgemein verbindliche Verfahren festzulegen, so müßte später die Erkenntnis besserer Wege uns doch veranlassen, jene wieder aufzugeben, und der Lehrerschaft müßten wir dann doch die Fähigkeit zumuten, sich im Neuen zurechtzufinden. Wenn wir deshalb die Freiheit des methodischen Vorgehens im Unterricht der Volksschule verlangen müssen, so setzt das andererseits eine gründliche Fachbildung des künftigen Lehrers voraus. Die bloß mechanische Gewöhnung an bestimmte Unterrichtsverfahren reicht nicht aus.

Mit Recht wird bei Diskussionen über die Reform der Lehrerbildung etwa betont, daß es unmöglich sei, die Kandidaten zu fertigen Lehrern auszubilden, daß man vieles der spätern Erfahrung und der Fortbildung anheimstellen müsse. Einverstanden! dies wird so bleiben, auch wenn die Lehrerbildung noch so vorzüglich organisiert ist. Aber es gibt ein Mindestmaß einer befriedigenden Vorbildung. Und wenn auf die Fortbildung der Lehrerschaft allzugroße Hoffnungen gesetzt werden, so darf man diesen gegenüber auf die Grenzen hinweisen, die einer solchen gesetzt sind. Es ist recht erfreulich, wie rege sich ein großer Teil der Lehrerschaft bemüht, mit der Zeit zu gehen und wie viele Kollegen auch große Auslagen nicht scheuen, um sich in beruflicher Beziehung auf der Höhe zu halten. Als unentwegter Befürworter der fachlichen Fortbildung der Lehrer glaube ich aber beobachtet zu haben, daß bei vielen Lehrern das mehr allgemein gerichtete Bildungsinteresse stärker ist als das speziell berufswissenschaftliche. Neben andern Gründen glaube ich für diese Tatsache den festhalten zu können, daß die ungenügende wissenschaftliche Vorbildung in Psychologie und Pädagogik an diesem geringeren Interesse schuld ist. Wenn wir ernstlich eine bessere Durchdringung unserer Erziehungspraxis mit wissenschaftlichem Denken und eine bessere Unterstützung unserer Berufswissenschaft durch die Erfahrungen und die Problemstellungen der Praxis befürworten wollen, dann müssen wir zu allererst für eine gründlichere Vorbildung der Lehrerschaft in den eigentlichen Berufsfächern eintreten.

Hier sind wir bei dem wundensten Punkt der Lehrerbildung angelangt. Die freie und sinnvolle Ausübung unseres Berufes erfordert eine gründliche Einsicht in das Wesen des Kindes, seine körperliche und geistige Entwicklung und in die Störungen, die diese erfahren kann, sie erfordert eine hinreichende Kenntnis der Psychologie und der Pädagogik. Aber es besteht zur Zeit keine Möglichkeit, gerade diese Wissensgebiete im Seminarunterricht befriedigend zu behandeln. Dazu fehlt den Kandidaten die nötige Reife und die nötige Erfahrung. Daß in dieser Hinsicht auch nur ein Jahr verlängerter Unterrichtszeit und ein Hinausschieben der Psychologie und Pädagogik auf die letzte Zeit der Ausbildung ein großer Fortschritt wäre, ist einleuchtend.

Zu den Anforderungen in intellektueller Richtung, an die wir hierbei zuerst denken können, treten noch diejenigen an die moralischen Qualitäten des werdenden Lehrers. Es erscheint doch recht unverständlich, wenn heute noch der Versuch gemacht werden muß, 18jährige Zöglinge in die wissenschaftliche Psychologie und Erziehungslehre einzuführen. Daß es hierbei unmöglich ist, über ein bescheidenes propädeutisches Wissen hinaus zu kommen, wird niemand bestreiten können

Viele der jungen Leute sind kaum über das Pubertätsalter hinaus. Sie sind noch Jugendliche und im Sinne der modernen Rechtsauffassung kaum voll verantwortlich für ihr sittliches Handeln. Ja, mit 19 Jahren, also noch nicht mündig, werden viele von ihnen voll verantwortliche Jugendbildner. Manche treten ins Amt, haben noch nicht das Stimmrecht und müssen in oft schwierigen Fällen den Eltern gegenüber als Amtspersonen handeln und in den Schulbehörden maßgebende Anträge stellen. Ob da die Klagen von Aufsichtspersonen wegen der Ungeschicklichkeit junger Lehrer im Verkehr mit Behörden und Eltern nicht ebensowohl einen Vorwurf in sich schließen gegen den Staat und seine Behörden, die nicht mit Energie einem solch unbefriedigenden Zustand ein Ende machen?

Es ist angesichts dieser Tatsache ein Minimum, wenn wir eine Verlängerung der Lehrerbildung um ein Jahr verlangen. Welcher Ansicht man immer sein mag, über die Ausbildung und die Stellung des Lehrers zu Kirche und Staat, das wird niemand bestreiten, daß die Person, der die selbständige Leitung der Jugend, ihre körperliche, geistige und moralische Bildung anvertraut wird, wenigstens die Reife haben soll, die derjenigen eines Rekruten entspricht.

Angesichts der genannten Tatsachen muß uns die Forderung um Verlängerung der vierjährigen oder gar nur dreijährigen (Lehrerinnen in Bern, Lehrer im Wallis) Ausbildungszeit auf fünf Jahre recht bescheiden vorkommen. — Denken wir aber an all die Schwierigkeiten, die der Erfüllung unserer Forderung entgegenstehen, so müssen wir uns aus praktischen Rücksichten doch damit bescheiden. Wir können dann um so eher hoffen, daß die Bemühungen zu einem einigermaßen befriedigenden Ziele führen werden. Wir können auch annehmen, daß die Städtkantone ihr Ziel weiter spannen und einen bessern Ausbau der Lehrerbildung im Auge behalten werden.

Wenn wir noch kurz die Charakterbildung des künftigen Lehrers berühren, so, um hervorzuheben, daß auch bei dieser das gute Beispiel des Lehrpersonals an den Bildungsanstalten den unmittelbarsten und nachhaltigsten Eindruck auf den Zögling macht und daß darum der Lehrkörper an Lehrerbildungsanstalten besonders sorgfältig ergänzt werden muß. Im übrigen ist nicht alles von der Ausbildung zu hoffen, und mehr als je muß bei der Rekrutierung der künftigen Lehrerschaft an eine Auslese nach der Eignung gedacht werden. Wir wollen auf diese Frage später zurückkommen.

(Schluß folgt)

Leo Tolstoi als Schulmann

Aus Schulberichten Tolstois.

(Fortsetzung)

Die Schule entwickelte sich von Anfang an völlig frei, aus Prinzipien, die Lehrer und Schüler in sie hineintrugen. Trotz des überlegenen Einflusses seitens des Lehrers hatte der Schüler immer das Recht, nicht in die Schule zu gehen, oder selbst wenn er in die Schule ging, nicht auf den Lehrer zu hören. Der Lehrer hatte das Recht, sich die Schüler fernzuhalten und die Möglichkeit, mit der ganzen Kraft seines Einflusses auf die Mehrheit der Schüler, auf die Gesellschaft, die aus den Schülern gebildet wird, einzuwirken. Je weiter die Schüler fortschreiten, um so mehr verzweigt sich der Lehrstoff, und um so notwendiger wird die Ordnung; daher kommt es, daß die Schüler bei der normalen, gewaltsamen Entwicklung der Schule mit dem Fortschritt in der Bildung das Bedürfnis nach Ordnung immer lebhafter empfinden lernen, und um so stärker ist daher der Einfluß des Lehrers in dieser Richtung. In der Schule von Jasnaja Poljana fand diese Regel seit dem Tage ihrer Begründung eine fortwährende Bestätigung. Anfangs ließ sich keine Einteilung, weder in Klassen noch Gegenstände, weder in Unterrichtsstunden noch Ruhepausen finden; alles floß wie von

selbst in eins zusammen und alle Versuche, eine Ordnung einzuführen, blieben vergeblich. Jetzt gibt es in der ersten Klasse schon Schüler, die selbst danach verlangen, einem Stundenplan zu folgen, die unzufrieden sind, wenn sie während der Lektion gestört werden und die kleineren Schüler selbst wegzagen, wenn sie zu ihnen gelaufen kommen.

Meiner Ansicht nach ist diese äußere Unordnung nützlich und unersetzlich, so seltsam und unbequem sie für den Lehrer zu sein scheint. Von den Vorzügen dieser Einrichtung werde ich noch oft zu sprechen haben; von ihren scheinbaren Nachteilen aber will ich folgendes sagen. Erstens ist uns diese Unordnung, oder vielmehr diese freie Ordnung nur darum so schrecklich, weil wir an ganz andere Verhältnisse gewöhnt sind, in denen man uns erzogen hat. Und zweitens wird in diesem wie in vielen ähnlichen Fällen die Gewalt nur aus Übereilung und Mangel an Achtung vor der menschlichen Natur angewandt. Es scheint uns, daß die Unordnung wächst, immer größer und größer wird und keine Grenzen mehr kennt — es scheint kein anderes Mittel zu geben, um ihr ein Ende zu machen, als die Anwendung von Gewalt —, und doch brauchte man nur ein wenig zu warten, und die Unordnung (oder die Lebhaftigkeit) würde sich legen und in eine viel bessere und dauerhaftere Ordnung übergehen als die, welche wir finden. Die Schüler sind Menschen — zwar kleinere als wir, aber doch Menschen mit denselben Bedürfnissen, und sie denken nach denselben Regeln, wie wir; sie wollen alle lernen und deshalb gehen sie auch bloß in die Schule. Daher werden sie auch sehr leicht zu dem Schlusse kommen, daß man sich bestimmten Bedingungen fügen muß, wenn man lernen will. Aber mehr noch — sie sind nicht bloß Menschen, sondern eine Gesellschaft von Menschen, die durch einen Gedanken verbunden ist. Und: „Wo drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen!“ Indem sie sich nur den natürlichen Gesetzen fügen, die allein aus ihrer Natur stammen, sträuben sie sich nicht und murren nicht; wenn sie sich aber unseren voreiligen Eingriffen unterordnen, glauben sie nicht an die Gerechtigkeit unserer Gesetze, Stundenpläne und Regeln. . . .

Wir fahren in der Beschreibung der täglichen Unterrichtsordnung fort. Gegen zwei Uhr haben die Kinder Hunger und laufen nach Hause. Trotz des Hungers bleiben sie jedoch noch einige Minuten zurück, um zu erfahren, welche Note ein jedes bekommen hat. Die Noten, welche gegenwärtig niemand ein Vorrecht verleihen, beschäftigen sie auf das lebhafteste! „Ich habe fünf mit dem Kreuz erhalten (beste Note)!“ „Was die Olga für eine feine Null gekriegt hat!“ „Und ich habe vier!“ Die Noten dienen ihnen als Maßstab für ihren Fleiß, und sie sind nur dann unzufrieden, wenn die Schätzung nicht richtig ausfällt. Es ist schlimm, wenn sich einer große Mühe gegeben und der Lehrer ihm aus Unachtsamkeit eine geringere Note gibt, als er verdient. Er läßt dem Lehrer keine Ruhe und weint bittere Tränen, wenn es ihm nicht gelingt, eine Änderung zu erzwingen. Gegen schlechte, aber wohlverdiente Noten erhebt sich kein Protest. Die Sitte der Zensuren hat sich noch von der alten Ordnung her bei uns erhalten und beginnt von selbst außer Gebrauch zu kommen. . . .

Man kann eine besondere Abneigung gegen die Mathematik und die Analyse und eine große Vorliebe für das Singen, Lesen und Erzählen konstatieren. „Warum haben wir immer Mathematik und Schreiben?“ sagen sie, „erzähle uns lieber etwas über die Erde oder aus der Geschichte, wir wollen zuhören.“ Gegen acht Uhr abends fangen sie an, mit den Augen zu klappen und zu gähnen, die Kerzen brennen finsterner — sie werden seltener geschneuzt —, die Älteren nehmen sich zusammen, die schlechteren Schüler dagegen schlafen ein, mit dem Kopfe auf dem Tisch liegend, eingewiegt durch die sanften Worte des Lehrers.

Zuweilen, wenn die Stunden uninteressant sind — und das kommt oft vor, weil es mitunter sieben lange Stunden am Tage gibt — wenn die Kinder müde werden, oder vor den Feiertagen, wenn daheim die Öfen für das Dampfbad geheizt sind, kommen plötzlich in der zweiten oder dritten Abendstunde Knaben in die Stube gesprungen und beginnen ihre Mütze zu suchen. „Wohin?“ — „Nach Hause!“ — „Wollt ihr denn nicht lernen? Wir haben doch Singstunde.“ — „Die Kinder haben gesagt, sie gehen nach Hause“, antwortet ein Junge und verschwindet mit der Mütze. „Wer sagt das?“ — „Die Kinder gehen schon fort.“ — „Was ist denn nur

los?“ fragt ganz erstaunt der Lehrer, der sich schon auf die Stunde vorbereitet hatte, „bleibt!“ Aber in diesem Augenblick kommt ein anderer Junge mit glühendem Gesicht hereingelaufen. „Worauf wartest du?“, fährt er den andern an, den der Lehrer zurückhalten will und der unentschlossen dasteht und seine Mütze in Ordnung bringt. „Siehst du denn nicht, wie weit die Jungen schon sind, sie sind schon bei der Schmiede.“ — „Sind sie schon fort?“ — „Ja doch“, und beide laufen zur Tür hinaus, indem sie schreien: „Leben Sie wohl, Iwan Iwanowitsch!“ — Wer sind die Knaben, die beschlossen haben, nach Hause zu gehen, und wann wurde der Beschluß gefaßt? Gott weiß es! Es läßt sich nie ermitteln, wie solch ein Beschluß zustande kommt. Sie beraten sich nicht, treffen keine Verabredungen, plötzlich fällt es einigen von ihnen ein, nach Hause zu gehen, und schon hört man den Ruf: die Jungen gehen nach Hause! Sogleich ertönt auf der Treppe der Tritt der kleinen Füße; hier rollt einer die Stufen hinab wie eine Katze, dort springen und stolpern sie durch den Schnee, indem einer den andern auf dem engen Wege zu überholen sucht. So laufen die Kinder schreiend und lärmend nach Hause.

Derartige Fälle ereignen sich ein- bis zweimal in der Woche; das ist sehr ärgerlich und unangenehm für den Lehrer; wer wird das nicht zugeben! Indessen muß man doch auch anerkennen, daß jeder derartige Fall den fünf, sechs oder auch sieben Stunden täglichen Unterrichts, die die Schüler freiwillig und gerne in der Schule verbringen, eine um so größere Bedeutung verleiht. Nur wenn diese Freiheit gewahrt bleibt, kann man überzeugt sein, daß der Unterricht, wenn auch einseitig und ungenügend, im ganzen genommen doch nicht schlecht und schädlich ist. Wenn die Frage so gestellt wäre: Was ist besser, daß während des ganzen Jahres kein einziger solcher Fall vorkommt, oder daß diese Störungen bei mehr als der Hälfte aller Unterrichtsstunden wiederkehren? — so würden wir dennoch das letztere wählen. Ich für meinen Teil freute mich über diese Fälle, die sich in der Schule von Jasnaja Poljana bisher einige Male im Monat wiederholten. Trotzdem den Schülern häufig eingeschärft wurde, daß sie gehen könnten, wann sie wollten — ist der Einfluß des Lehrers so groß, daß ich in der letzten Zeit besorgt war, die Disziplin der Klasse, des Schulplanes und der Zensuren könne, selbst ohne daß sie es merken, die Freiheit der Schüler so beschränken, daß sie sich ganz in unserem schlaue ausgeworfenen Ordnungsnetze fangen und die Möglichkeit der freien Wahl und des Protestes ganz einbüßen könnten.

Daß sie doch fortführen, gern in die Schule zu gehen, trotz der ihnen gewährten Freiheit, beweist, wie ich glaube, durchaus nicht, daß die Schule von Jasnaja Poljana besondere und vortreffliche Eigenschaften hat — ich glaube, daß sich in den meisten Schulen dasselbe wiederholen würde, und daß die Lust am Lernen bei den Kindern so groß ist, daß sie sich vielen schweren Bedingungen unterwerfen und viele Mängel verzeihen, um nur ihren Wunsch zu befriedigen. Die Möglichkeit, plötzlich vom Unterricht wegzulaufen, ist etwas Nützliches und Notwendiges, und wenn auch nur als ein Mittel, den Lehrer vor den äußersten und größten Fehlern zu bewahren.

Abends haben wir gewöhnlich Singstunde, stufenweises Lesen, auch finden Unterhaltungen und physikalische Experimente statt, oder es werden Aufsätze geschrieben. Besonders beliebt sind das Lesen und die Experimente. Beim Lesen lagern sich die Ältern sternförmig auf dem Tisch, die Köpfe zusammen, die Beine auseinander gestreckt, einer liest und alle erzählen es sich gegenseitig wieder. Von den Jüngeren setzen sich je zwei mit einem Buch zusammen; ist dieses Buch leicht verständlich, dann lesen sie so, wie wir lesen; sie setzen sich ans Licht, stützen den Kopf auf die Hand, wie es ihnen bequem ist und finden offenbar viel Vergnügen darin. Einige suchen zwei Genüsse zu vereinigen, setzen sich an den geheizten Ofen, wärmen sich und lesen.

Zu den Experimenten werden nicht alle zugelassen — sondern nur die ältesten, tüchtigsten und vernünftigsten aus der zweiten Klasse (Oberstufe). Diese Stunde, die immer eine späte Abendstunde ist, hat bei uns einen sehr phantastischen Charakter angenommen und paßt ganz zu der Stimmung, die durch das Lesen der Märchen und Erzählungen erzeugt wird. Hier ereignet sich das Märchenhafte in Wirklichkeit — alles wird von ihnen personifiziert; das Wacholderkügelchen, das vom Siegelack abgestoßen

wird, die abgelenkte Magnetnadel, die Stahlspäne, die sich auf einem Blatt Papier hin und her bewegen, wenn ein Magnet darunter vorbeigeführt wird — alles erscheint ihnen wie lebendige Wesen. Die klügsten unter den Knaben, welche die Erklärungen für diese Erscheinungen kennen, geraten in Begeisterung und stoßen Schreie des Entzückens beim Anblick der Nadel, des Kügelchens, der Eisenfeilspäne aus: „Siehst du, wohin sie gehen! Wohin? Halt! Ach! Los!“ usw.

Gewöhnlich ist die Schule um 8 oder 9 Uhr zu Ende, wenn nicht etwa die älteren Knaben in der Tischlerwerkstätte noch etwas aufhält. Dann läuft die ganze Schar schreiend und lärmend bis zum Versammlungshaus, um sich von hier aus in einzelnen Gruppen, die sich noch lange zurufen, in den verschiedenen Enden des Dorfes zu verlieren. Zuweilen schleppen sie einen großen Schlitten aus dem Tor, um auf ihm den Berg hinab nach dem Dorfe zu fahren. Sie binden die Deichsel an, springen auf den Schlitten und verschwinden mit Geheul im Schneestaub. Nur hie und da sieht man einen Knaben, der aus dem Schlitten gefallen ist, gleich einem schwarzen Fleck auf dem Schnee liegen.

Trotz der in der Schule herrschenden Freiheit ist das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler außerhalb der Schule, in der freien Luft, ein anderes. Es herrscht hier noch mehr Freiheit, mehr Natürlichkeit und mehr Vertrauen; mit einem Wort, die Beziehungen sind so, wie sie uns als das Ideal vorschweben, nach dem die Schule streben soll. (Forts. folgt.)

Kolleginnen und Kollegen! Tretet der Krankenkasse des S. L.-V bei und sichert Euch dadurch gegen Tage schwerer Krankheit. Werbet an Versammlungen für unsere Krankenkasse!

Thurgauische Schulsynode in Romanshorn

3. September 1928.

In der stättlichen Zahl von rund einem halben Tausend rückten die thurgauischen Lehrkräfte aller Stufen zur obligatorischen Jahrestagung am Gestade des Bodensees ein und füllten die stimmungsvolle evangelische Kirche zu einem guten Teil. Erstmals waren, im Hinblick auf das Hauptthema, auch die Hauswirtschaftslehrerinnen zu den Verhandlungen eingeladen worden. Unter der bewährten Leitung von Herrn alt Seminardekan Schuster, Kreuzlingen, wurde in der relativ kurzen Zeit von vier Stunden eine reichhaltige Traktandenliste abgewickelt. In seinem wie gewohnt überaus gehaltreichen Eröffnungswort gedachte das Präsidium in erster Linie des Friedensgedankens, der ja vor zwei Jahren auch bei uns an der unvergeßlichen Synodaltagung in Sirnach zu so schöner Geltung gekommen ist und der seither neue und verheißungsvolle Früchte gezeitigt hat (Kellogg-pakt). Im Hinweis auf die Saffa wurde hervorgehoben, daß in absehbarer Zeit für unsere Primarlehrerinnen eine dankbare Aufgabe erwachsen kann daraus, daß sie den allgemeinen Unterricht an Unterschulen und daneben den Haushaltsunterricht an Oberklassen erteilen. Die schon vor dem Kriege angeregte Forderung, in die Seminarbildung der Töchter die Hauswirtschaft einzubeziehen, ist sehr einleuchtend und zweifellos auch praktisch durchführbar. Mit guten Gründen darf heute auch verlangt werden, daß den Frauen und Müttern ein Mitspracherecht in Schulangelegenheiten überhaupt eingeräumt werde. Und zwar ist dabei weniger an die Einführung des Frauenstimmrechts zu denken, als an die Beteiligung an der Schulaufsicht und Verwaltung in den Gemeinden. Sicher würde es den Kindern und der Schule selber nur zum Vorteil gereichen, wenn z. B. in schulhygienischen, schulethischen und allgemein erzieherischen Fragen nicht nur männliche Schulvorsteher zu beraten und zu beschließen hätten, die sich doch manchmal herzlich wenig um die gesundheitlichen und sittlich-religiösen Lebensbedingungen der Schulkinder kümmern. Endlich gedachte das Eröffnungswort noch kurz der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins zu Solothurn und seines Hauptthemas über die Frage der Lehrerbildung.

Wiederholt schon ist betont worden, daß für uns im Thurgau das Universitätsstudium der Primarlehrer nicht in Frage kommen kann. Wenn sich innerhalb der schweizerischen Lehrerschaft eine ziemlich einheitliche Auffassung über die künftige Lehrerbildung anzubahnen scheint, so ist das deshalb zu begrüßen, und zwar um so lebhafter, weil dann viel eher auf einen wirklichen Fortschritt zu hoffen ist und jeder Kanton die seinen Verhältnissen am besten angepaßte Form der Ausgestaltung finden und schaffen wird. Rauschender Beifall bewies das Einverständnis der Synodalen mit den Ausführungen des Vorsitzenden.

In den Wunsch, daß auch diese Tagung der thurgauischen Lehrerschaft zu fruchtbarer Anregung, zur Stärkung ihrer Berufsfreudigkeit und ihres Zusammengehörigkeitsgefühls gereichen möge, schließt das Präsidium ganz besonders diejenigen ein, welche als neue Mitglieder in die Synode aufgenommen werden. Die betreffende Liste trägt insgesamt 28 Namen, darunter 9 in definitiver oder provisorischer Anstellung befindliche Lehrkräfte und 9 Vikare an öffentlichen Schulen, die übrigen an privaten Lehranstalten. In üblicher Weise werden durch Erheben von den Sitzen die seit letzter Synodalversammlung verstorbenen Synodalen geehrt. Die Totenliste enthält 10 Namen. Möge die Saat, die unsere hingeschiedenen Kollegen durch ihr Wirken ausgestreut, nach ihrem Tode noch weiter wachsen und Früchte zeitigen zum Wohl unseres Volkes.

Hauptreferat war das Thema: Richtlinien zum Ausbau des 7. und 8. Ganzschuljahres. Hauptreferent war Herr Eberli, Kreuzlingen; als erster Votant sprach Herr Stäheli, Matzingen, als zweiter Votant Fräulein Dora Gubler, Weinfelden, Hauswirtschaftslehrerin. Ein ausführlicher Auszug aus der sehr gediegenen Arbeit des Herrn Eberli war den Synodalen im Druck zugestellt worden und hatte der Diskussion die Wege geebnet. Die Hauptgedanken der Thesen sind schon in einer früheren Nummer der Lehrerzeitung dargelegt worden, so daß hier auf deren Wiederholung verzichtet werden kann. Referent wie Votanten verstanden es meisterhaft, in knappen aber überzeugenden Darlegungen die aufgestellten Thesen zu unterstreichen und ins richtige Licht zu rücken. So konnte die nachfolgende, thesenweise vorgenommene Diskussion recht rasch abgewickelt werden, und die meisten aufgestellten Thesen wurden in stillschweigender Zustimmung gutgeheißen. These 14, betreffend Revision des Oberklassenlesebuches wurde zurückgezogen zugunsten eines Antrages von Herrn Erziehungschef Dr. Leutenegger, dahingehend, es sei eine Revision aller Lehrmittel in einem Zug anzustreben und zu diesem Zweck eine Lehrmittelkommission zur Wahl vorzuschlagen. — Der Jahresbericht über die Tätigkeit der Konferenzen und Schulvereine (Berichterstatter Herr Schär, Oberneunforn) wurde üblicherweise zur Genehmigung an den Vorstand überwiesen; ebenso die Jahresrechnung (Quästor Herr Lang, Stettfurt). Die Abschlußposten lauten:

Einnahmen	Fr. 4368.65
Ausgaben	„ 522.20
Vermögen pro 1. Januar 1928	<u>Fr. 3846.45</u>

Über die Frage der Schriftreform votierte der Chef des Erziehungsdepartements, Herr Dr. Leutenegger, in dem Sinne, daß diese Frage vor ihrer endgültigen Erledigung noch gründlicher Erdauerung bedürfe. Mittlerweile sollen die den Synodalen zugestellten sogenannten „Frauenfelder“ Schriftformen, hervorgegangen aus einer Eingabe von Lehrkräften und Laien der Hauptstadt, etwelche Wegleitung geben.

Herr Vizepräsident Lemmenmeyer, Arbon, unterbreitet der Versammlung im Namen des Synodalvorstandes dessen Antrag, Herrn alt Seminardirektor Schuster zum Ehrenmitglied der Synode zu ernennen, indem er dessen hohe Verdienste um Synode und Schulwesen gebührend darlegt und verdankt. Mit Einmütigkeit stimmt die Versammlung diesem Antrage bei. — Als Referent für die Synodaltagung pro 1929, die in Kreuzlingen zusammentreten wird, wird Herr Seminardirektor Dr. Schohaus in Aussicht genommen.

Um zwei Uhr konnten die überaus harmonisch verlaufenen Verhandlungen geschlossen werden, und der herrliche Vorherbstsonnenschein lockte männiglich mit Macht ins Freie, ans Seegestade.

...u...

Aus der Praxis

Arbeitsprinzip im Botanikunterricht.

(Siehe Subskriptionseinladung unter „Schweiz. Lehrerverein“.)

Ein Charaktermerkmal, welches die heutige Schule von ihrer Vorgängerin unterscheidet, bildet die Einführung des Arbeitsprinzips. Auf der Oberstufe der Volksschule sind es ganz besonders die realistischen Fächer, die sich zur weitgehendsten Selbstbetätigung der Schüler eignen. Einen biologischen Unterricht, in welchem das Kind zum bloßen Zuschauen und Zuhören verurteilt ist, kann man sich heute kaum noch vorstellen. Der Schüler soll unter Anleitung des Lehrers den Naturgegenstand selbst beobachten, skizzieren, zerlegen; er soll selbst experimentieren, messen, wägen und durch Zeichnung mit erläuterndem Text die Ergebnisse seiner Versuche und Beobachtungen zusammenstellen. Wie das Arbeitsprinzip im Botanikunterricht verwendet wird, zeigt W. Höhn in seinen „Botanischen Schülerübungen“. Im Mittelpunkt der Stoffbehandlung steht das Leben der Pflanze. Durch wohlgedachte Versuchsanordnungen und Beobachtungsaufgaben lernt der Schüler ihren äußern und innern Aufbau, Ernährung, Wachstum, Stoffwechsel und Vermehrung kennen. Durch die in Frageform gehaltenen Titel sind die einzelnen Abschnitte schon äußerlich in logischen Zusammenhang gebracht. Durch die große Zahl von Versuchs- und Beobachtungsaufgaben kann das Buechlein im Botanikunterricht verschiedenen Schulstufen gute Dienste leisten. So wird der Lehrer der obern Primarschule eine Reihe leichter Übungen finden, die dieser Stufe angepaßt sind. Aber auch für den Unterricht an Mittelschulen wird manch wertvolle Anregung geboten. In weitgehendem Maße sind die ländlichen Schulverhältnisse berücksichtigt, wo die Mehrzahl der Schüler landwirtschaftlichen Kreisen angehören. Eine Reihe von Grundversuchen klären den Schüler über die Elemente der Bodenkunde und Düngerlehre auf. Die Selbstbetätigung des Schülers wird erreicht durch einfache Präparierübungen an lebenden Pflanzen, Herstellung von Quetschpräparaten und leicht auszuführenden Schnitten für Untersuchungen mit dem Schülermikroskop. Schüler, welche in Elemente der Chemie eingeweiht sind, werden mit Freude die Versuche über die chemische Analyse des Pflanzenkörpers und des Bodens durchführen. Andere Aufgaben geben dem Kinde Gelegenheit, sich auch außerhalb der Schulzeit selbständig zu betätigen: Aufzucht von Keimlingen, Beobachtungsaufgaben über Aufblühen und Laubfall, Anlegen von kleinen biologischen Sammlungen, Herstellung von Plastilin- und Papiermodellen, Naturselbstdrucke. Besondere Aufmerksamkeit wird dem botanischen Lehrausflug geschenkt, wo reiche Anregungen geboten werden zur Behandlung von land- und forstwirtschaftlichen, volksbotanischen Fragen und wo, wie nirgends sonst, praktischer Naturschutz getrieben werden kann.

Neben den Schülerversuchen enthält der Leitfaden noch eine Anzahl ausführlicher Anleitungen zu schwierigeren Demonstrationsversuchen für den Lehrer. Gegen 50 Abbildungen, teils Photographien, teils Federzeichnungen des Verfassers veranschaulichen den Text. Den Schluß bilden Zusammenstellungen der wichtigsten einschlägigen Literatur, ein Verzeichnis der Minimalausrüstung für botanische Schülerübungen sowie ein alphabetisches Sachverzeichnis.

—r.

Schulnachrichten

Zürich. Schulkapitel Zürich, 1. Abteilung, 1. September 1928. Herr H. Gubler, Sekundarlehrer, Zürich V, hat in seinem Referat über „Unsere Jugendherbergen“ die Kapitularen mit einer idealen Einrichtung näher bekannt gemacht. Ein neuer Geist hat einen großen Teil der heutigen reifern Jugend erfaßt. Sie strebt willenskräftig darnach, ihrem Leben die rechte Form und den rechten Inhalt zu geben. Ihre Lebensführung ist sozial und ethisch orientiert. Dabei kommt dieser Jugend der ihr innewohnende Wandertrieb zustatten. Es war ein glücklicher Gedanke, als 1924 einige Jugendgruppen sich zusammenschlossen zur Genossenschaft für Jugendherbergen Zürich. Die Jugend anderer Kantone folgte nach, und heute besteht bereits ein ganzes Netz von Unterkunftsmöglichkeiten für die wanderlustige Schweizerjugend beider Geschlechter. Junge Leute aus den verschiedensten

Volksschichten reichen sich die Hand über soziale, politische, religiöse Unterschiede hinweg und verbringen ihre Freizeit in gleicher Einfachheit und Anspruchslosigkeit, fern von den Versuchungen durch Wirtshaus, Kino usw. in enger Verbindung mit der Natur. Wie könnten die körperliche Ertüchtigung und der gesunde Lebenssinn besser gefördert werden!

Die ausgezeichneten Ausführungen des Vortragenden, dem die Sorge für das Wohl der schulentlassenen Jugend Herzenssache ist, haben der neuen Institution viele und begeisterte Freunde gewonnen. Die Jugendherbergen seien der Lehrerschaft zur Benützung auf Schulreisen und Ferienwanderungen mit ihren Schülern wärmstens empfohlen. Möge sie für diese herrlichen Bestrebungen der Schweizerjugend immer neue Freunde und Gönner werben!

Das Kapitel gelangt nach einem klaren und zielsicheren Referate unseres Präsidenten, Herrn E. Isliker, und eingehender Diskussion zu folgender Begutachtung des neuen schweizerischen Volksschulatlases: Der neue schweizerische Volksschulatlas von Becker und Imhof enthält für die Behandlung Europas und der andern Erdteile zu kleine Karten und keine Spezialkarten. Die Lehrer der Oberstufe wünschen deshalb den in dieser Hinsicht besser ausgerüsteten Sekundarschulatlas zu erhalten. Umgekehrt wird geltend gemacht, daß bei einer Neuauflage des Sekundarschulatlases manche Übersichtskarte nach der anerkannt einfachen und klaren Darstellungsweise des schweizerischen Volksschulatlases von Becker und Imhof korrigiert werden sollte.

Im Mittelpunkt stand ein Vortrag über Franz Schubert von Herrn Max Graf, Sekundarlehrer, Zürich V, mit musikalischen Darbietungen.

Die Kapitularen machen ihrem Präsidenten keinen Vorwurf daraus, daß er aus dem engen Rahmen rein berufsbildender Vorträge heraustrat und dem Schubertkenner Herrn Graf ermöglichte, den zweiten Teil der Tagung zu einer ergreifenden Schubertgedenkenfeier zu gestalten. Für deren gesanglich-musikalischen Teil konnte der Vortragende in Frau C. Wirz-Wyß eine erste Kraft gewinnen. Ihre vier Schubertgesänge, begleitet von Herrn J. Hägi, Sekundarlehrer, Zürich V, hinterließen den tiefsten Eindruck. Herr Sturzenegger (Cello), Fräulein Lotti Stüßi (Violine) und Herr J. Hägi (Flügel) brachten den Mittelsatz aus dem B-dur-Trio zu herrlicher Wirkung. Herr Graf, der aus tiefem innerem Erleben schöpfte, zauberte ein vollendetes Bild des großen Menschen und Künstlers Schubert vor die Seele seiner Hörer. Begeisterter Beifall aus dankbaren Herzen belohnte den Vortragenden wie die ausübenden Künstler für ihre uneigennützigste Hingabe zur Ermöglichung dieser schönen Feier. Mit dem Gefühl einer außergewöhnlichen innern Bereicherung verließen die Kapitularen die Versammlung.

— Schulkapitel Zürich, 2. Abteilung. In der Versammlung vom 1. September sprach unser Kollege, Herr Dr. Furrer, Zürich 2, über: „Aufgaben der schweizerischen Pflanzengeographie“. Aus den zahlreichen Teilgebieten, die dieses interessante Wissensgebiet umfaßt, griff der Referent einzelne Probleme zu genauer Betrachtung heraus. Er vermittelte uns vertiefte Einblicke in spezielle Arbeitsmethoden, die heute in der Botanik verwendet werden, und die über die Verbreitung und Entstehung unserer Schweizerflora wertvolle Aufschlüsse gebracht haben. „Unser Land mit seinen großen Gegensätzen in Bodenbeschaffenheit und Klima und des dadurch bedingten vielfältigen Pflanzenlebens bildet einen äußerst günstigen Boden für das Studium der Pflanzengeographie. Diese noch junge Wissenschaft kann sich aber nur auf der Höhe halten, wenn sie ihre Errungenschaften in den Dienst des praktischen Lebens, in diesem Falle der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gärtnerei stellt. Möge dabei ihre hohe, ideale Aufgabe nicht verloren gehen.“ Die Versammlung folgte dem schönen Vortrag mit größter Aufmerksamkeit und dankte durch reichen Beifall.

Das Referat über die Begutachtung des schweizerischen Volksschulatlases hatte Herr Reiffer, Zürich III, übernommen. Er beantragte, diesen Atlas abzulehnen und an seiner Stelle den Atlas für schweizerische Sekundarschulen zu setzen. Seine Vorschläge wurden einstimmig gutgeheißen.
H.

— Das Schulkapitel Meilen, das am letzten Samstag im Bezirkshauptort versammelt war, hörte ein Gutachten über den

neuen, obligatorisch erklärten Atlas der 7. und 8. Klasse an, das für das neue Lehrmittel nicht vorteilhaft lautete. Tatsache ist, daß überall in den Schulen noch der alte Atlas im Gebrauch steht und der neue abgelehnt wird. Wohl finden wir darin eine gediegene Einführung ins Kartenverständnis von heimatkundlichen Begriffen aus, dagegen sind die Karten der Nachbarländer und der fremden Erdteile des kleinen Maßstabes wegen entschieden ungenügend für ein Lehrmittel, das auch als orientierender Führer für Erwachsene dienen soll. Eine Vorbesprechung der Lehrer der 7. und 8. Klasse ist zu folgendem Urteil gekommen: Die einzelnen Teile des Atlases sind ungleichwertig; nur die Schweizergeographie gelangt zu ihrem Recht; die Zahl der Karten ist zu gering. Die Lehrerschaft wünscht bis zur Erstellung eines neuen schweizerischen Volksschulatlases den neuen Atlas für Sekundarschulen zu verwenden. In diesem Sinne fielen denn auch die Anträge des Kapitels.

Ein vorzügliches, nach allen wünschenswerten Gesichtspunkten wohl orientierendes Gutachten gab Herr Sek.-Lehrer Eß in Meilen über das neue Poesiebuch der Sekundarschule ab. Dieses Lehrmittel steht seit 1923 im Gebrauch und hat im allgemeinen sehr guten Anklang gefunden. Die Beurteilung eines Lehrmittels muß sich nach den Zielen richten, die wir mit der betreffenden Stufe verfolgen. In ein Poesiebuch sind jedenfalls nur künstlerisch wertvolle Gedichte aufzunehmen, die stofflich und sprachlich der Stufe angepaßt sind. Die neuere, zeitgenössische und schweizerische Dichtung soll gebührend berücksichtigt werden. Gerade die Tatsache, daß ein großer Teil unserer heutigen Jugend für die Poesie unserer großen Dichter kein ausgeprägtes Organ besitzt, daß vor allem unsere Buben sich mehr für Motoren und technische Rekorde interessieren als für die Gefühls- und Erlebniswelt geistig und künstlerisch orientierter großer Geister, macht es uns zur Pflicht, die heranwachsende Jugend an diejenigen Probleme heranzuführen, die bei aller Verschiedenheit der Himmelsstriche und Zeitalter doch die ewigen Probleme der Menschheit sind, Fragen und Erlebnisbereiche zu besprechen, an denen die Jugend im Entwicklungsalter nicht vorübergehen darf, wenn sie nicht in ihren tiefsten menschlichen Werten verarmen will. Nachdem der Referent untersucht hatte, ob ein Lesebuch überhaupt und das vorliegende im besondern den gestellten Forderungen entsprechen könne, gelangt er in der Hauptsache zu folgenden Anträgen:

Die Auswahl ist mit feinem künstlerischem Geschmack getroffen (auch Erwachsene werden Freude an dem Buch erleben); sie entspricht den Bedürfnissen der Sekundarstufe recht gut. Die lyrische Dichtung soll zugunsten der epischen etwas zurücktreten; ebenso ist die Zahl der Gedichte in schweizerischer und plattdeutscher Mundart zu reduzieren. Die Anlage nach Lebensgebieten ist beizubehalten. Die Holzschnitte passen sehr gut zur Schrift, befriedigen aber künstlerisch nicht ganz. Im übrigen aber darf das Buch nach Inhalt, Anordnung und Ausstattung als vorbildlich bezeichnet werden. Das Kapitel erklärt sich mit diesen Anträgen einverstanden.

Vereinsnachrichten

Luzern. Montag, den 24. September, findet in Root die kantonale Lehrerkonferenz statt. Um 9 Uhr hält die Witwen- und Waisenkasse der Lehrerschaft die Generalversammlung ab; 9.45 Uhr beginnt die Hauptversammlung mit Vortrag von Herrn Erziehungsrat Prof. Dr. Hs. Bachmann in Luzern über die Geologie des Kantons Luzern. Es ist zu hoffen, daß die Lehrerschaft dem schulfreundlichen Root die Ehre eines zahlreichen Besuches gibt.
—er.

Schweizerischer Mittelschulturnlehrerverein. Ende dieses Monats finden zwei Anlässe statt, die für den Turnunterricht an unsern Mittelschulen von Bedeutung sein werden:

1. ein Turnkurs für die Turnlehrer und Turnlehrerinnen der IV. Stufe (vom 26.—29. September in Biel).
2. die Jahresversammlung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer am 29. und 30. September in Neuchâtel.

Der Turnkurs, der $3\frac{1}{2}$ Tage dauert, soll Grundlagen schaffen, auf denen ein zeitgemäßer Ausbau des Turn- und Sportunterrichtes an den Mittelschulen systematisch vollzogen werden kann.

Spezielle Kurse für das Turnen der IV. Stufe sind selten, da der Bund seine Mittel in erster Linie für den Ausbau des Turnens in der Volksschule verwendet. Dieser Kurs sollte darum von allen Turnlehrern an den Mittelschulen besucht werden: Die Vormittage dienen der praktischen und methodischen Durcharbeitung des Turnstoffes der IV. Stufe. Die Nachmittage widmen wir wissenschaftlich-theoretischer Arbeit und dem Studium der vorbildlichen Turnverhältnisse an den Bieler Mittelschulen.

Die Jahresversammlung in „Neuenburg“ will einerseits eine vertiefte und einheitliche Ausbildung der Turnlehrer für die Mittelschule in die Wege leiten, andererseits die gesamte Mittelschullehrerschaft von der Bedeutung der Leibesübungen im Pubertätsalter überzeugen (Vortrag Dr. Müllly).

Es liegt dem Vorstand des Mittelschulturnlehrervereins sehr daran, daß seine Mitglieder möglichst vollzählig sowohl am Kurs in Biel, als auch an der Neuenburger Tagung teilnehmen. Er bedauert, daß eine Kollision mit der Jahresversammlung des S.T.L.V. nicht hat vermieden werden können.

Für den Vorstand des S. M.T.L.V.:
Emil Kreis, Kreuzlingen.

Kurse

Herbstkurs auf der Lüdernalp, veranstaltet vom bernischen Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen, 24. September bis 1. Oktober. Kursgeld 10 Fr., Unterkunft im Hotel 6 Fr. Anmeldungen und Anfragen bis 19. September an Gottfried Heß, Lehrer, Kurzenei, Wasen i. E.

Totentafel

☉ Am 4. September starb in St. Gallen unerwartet rasch Herr Lehrer Robert Vonwiller. Vor ungefähr Jahresfrist trat er als körperlich und geistig noch außerordentlich rüstiger Mann in den Ruhestand. Mit banger Sorge sahen seine engern Freunde jedoch seit einigen Wochen, daß ein hartnäckiges, rätselhaftes Leiden am Lebensmarke des sonst so Lebensfrohen und Lebensstarken zehrte, aber an ein so rasches Ende dachten sie nicht.

R. Vonwiller wurde am 24. April 1863 in St. Gallen geboren. Er war St. Galler Bürger und hat dem ortsbürgerlichen und dem weiteren politischen Gemeinwesen St. Gallen während 44 Jahren in verschiedenen Stellungen ein außerordentliches Maß von zielbewußter Arbeit geleistet. Von 1883/87 wirkte er als erfolgreicher Lehrer an der evangelischen Unterschule in Bruggen und von 1887—1927 an der Primarschule der Altstadt. Er arbeitete durch Selbststudium und weite Reisen unermüdlich an seiner Fortbildung, so daß sein Unterricht aus dem Vollen schöpfen konnte. Er verfügte über ein erstaunliches Wissen, eine außerordentliche geistige Beweglichkeit und sprachliche Gewandtheit und wäre nach seiner ganzen Veranlagung berufen gewesen, die akademische Laufbahn zu beschreiten. In seinen jüngern Jahren konzentrierte er seine Haupttätigkeit auf pädagogisch-methodische Fragen (Herbart-Zillersche und Fröbelsche Pädagogik) und praktische Lehrtätigkeit (Lehrer des Französischen an der städtischen Fortbildungsschule, Lehrer für Französisch, Handelsgeographie und Verkehrslehre an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins). 22 Jahre erteilte er Unterricht in Knabenhandarbeit; einige Jahre leitete er eine Abteilung der Jugendspiele und 8 Jahre eine private Ferienkolonie. In den letzten zwanzig Jahren betätigte er sich mehr wissenschaftlich und gemeinnützig. Der Ostschweizerischen geographisch-kommerziellen Gesellschaft diente er als Aktuar, Bibliothekar und Konservator, und der „stummen Kreatur“ nahm er sich tatkräftig an als Kommissionsmitglied des städtischen und des kantonalen Tierschutzvereins. Mit viel Liebe und Arbeit arrangierte er die Tierschutzstübli der beiden letzten landwirtschaftlichen Ausstellungen in St. Gallen. Im Jahre 1921 ernannte ihn der Bürgerrat der Stadt St. Gallen zum Vorstände des Museums für Völkerkunde. Diesem schönen Bildungsinstitute widmete er nun seither seine ganze freie Zeit. In den größern europäischen Museen holte er mannigfache Anregungen für den Ausbau des St. Galler Museums, und seinen persönlichen Bemühungen verdankt das Museum manch wertvolles Objekt. Mit großem wissenschaftlichem und feinem ästhetischen Sinn schuf

er die so gediegene Schau fremden Völkerlebens. In Dutzenden von Vorträgen trug er ethnographisches Wissen in größere und kleinere Kreise.

So hat R. Vonwiller ein außerordentlich reiches Leben gelebt und ein erstaunliches Maß von Arbeit bewältigt. Eine solche Arbeitsfülle ertrug nur ein Mann, dem die Natur eine reiche und vielseitige Begabung und eine unverwüsthliche Gesundheit in die Wiege gelegt hatte. Daneben nahm er oft und gern am gesellschaftlichen Leben teil und erheiterte mit seinem angeborenen Witz und Humor manche frohe Stunde. Seiner Mutter, Schwester und Nichte, die dem Junggesellen ein trautes Heim zu schaffen wußten, bezeugte er eine rührende Anhänglichkeit. Sein Herz war weich wie das Herz eines Kindes, wenn es galt Armen und Bedrückten zu helfen, aber auch scharf und rücksichtslos, wenn der Zorn ihn übermannte. Er besaß trotz seines scharfen, kritischen Verstandes einen kindlich-gläubigen Sinn und einen tief verankerten Hang zum Mystischen und Wunderbaren. Wen er ganz in sein Herz einschloß, dem war er ein bis zum äußersten dienstbereiter Freund.

So lebt R. Vonwiller in unserer Erinnerung als Mann von außerordentlichen Geistesgaben, von großer Initiative und zäher Energie, von warmem Empfinden und heißem Bemühen, von wissenschaftlichem Wahrheits- und Forschungsdrange, von froher Geselligkeit und dienstbereiter Freundschaft. In seiner Stellung als Museumsvorstand wird er für St. Gallen fast unersetzlich sein.

Am 15. August verschied im Alter von 86 Jahren Kaspar Gadiant, alt Lehrer. Von Trimmis im Bündnerland stammend, holte er seine Ausbildung zum Lehrer im Seminar Chur. Seit 1877 lieh er seine Kraft der evangelischen Schule Balgach. Er war besonders ein trefflicher Lehrer der Kleinen. Er hat es verstanden, seine Schüler ausgezeichnet zu fördern und in ihnen gleichzeitig den noch wichtigeren Sinn für das Gute zu wecken. Wenn er auch mit voller Kraft in der Schule stand, ging er doch nicht ganz darin auf. Seine größte Freude war und blieb bis in sein hohes Alter das Studium der Pflanzenwelt. Er brachte es in dieser Hinsicht zu einem bedeutenden Ruf. Eine seiner letzten größeren Arbeiten dürfte die Zusammenstellung einer Flora des Mittelrheintals gewesen sein. Leider nötigte ihn eine sich mehr und mehr steigernde Schwerhörigkeit bereits im Frühling 1906, sein Amt als Lehrer niederzulegen.

Schweizerischer Lehrerverein

Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins. Sonntag, 26. August 1928, 9 Uhr, im Kantonsratssaal, Solothurn. Anwesend 107 Delegierte, sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes und die Redaktoren der Schweiz. Lehrerzeitung. 1. Herr Lüscher, Zofingen ehrt in einem Nachruf den verstorbenen Herrn a. Rektor Ed. Niggli, Zofingen, der sich als langjähriger Präsident der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung und als treues Mitglied des Zentralvorstandes um den S. L. V. große Verdienste erworben hat. — 2. Der Jahresbericht, der gedruckt vorliegt, wird diskussionslos genehmigt. — 3. Das Verlesen der Jahresrechnungen des S. L. V. und seiner Institutionen gestattet einen interessanten Einblick in den Haushalt des S. L. V. Die Rechnungen, sowie der Vorschlag pro 1929 werden abgenommen. — 4. Die für die diesjährige Delegiertenversammlung geplante Statutenrevision des S. L. V. mußte gemäß Beschluß der Präsidentenkonferenz auf die Delegiertenversammlung 1929 verschoben werden, um eine gründliche Abklärung der Frage der Mitgliedschaft zu ermöglichen. — 5. Für das zurücktretende Mitglied der Krankenkasse-Kommission Herrn B. Siegenthaler, Sek.-Lehrer, Wangen a/A. wird Herr Emil Fawer, Lehrer in Nidau gewählt. — 6. Unter Bezugnahme auf die am Samstag in der Jahresversammlung angehörten gediegenen Referate über Reformen in der Lehrerbildung von Herrn Seminardirektor Dr. J. Zürcher, Bern und Herrn Sek.-Lehrer E. Gaßmann, Winterthur, faßt die Delegiertenversammlung eine Resolution, in der sie sich für Erweiterung und Vertiefung der Lehrerbildung im Sinne der Referenten ausspricht. — 7. Die Differenzen, die zwischen Zentralvorstand und einer Mitgliedergruppe des S. L. V. betr. die allgemeine Offenhaltung der Schweiz. Lehrerzeitung seit einiger Zeit bestanden haben, werden besprochen. Dabei wird beschlossen, daß die Schweiz. Lehrerzeitung einer sachlichen Erörterung des

Themas „Schule und Frieden“ offen stehe. Die leitenden Organe des S. L. V. werden jedoch ermächtigt, nach wie vor Einsendungen zurückzuweisen, die nach ihrer Auffassung der Bundesverfassung zuwiderlaufen und die standespolitische Stellung der Lehrerschaft gefährden. — Schluß 1 Uhr. *Das Sekretariat des S. L. V. L. Schlumpf.*

Subskriptions-Aufruf für W. Höhn, Botanische Schülerübungen. Einen biologischen Unterricht, in welchem das Kind zum bloßen Zuschauen und Zuhören verurteilt ist, kann man sich heute kaum noch vorstellen. Wie das Arbeitsprinzip gegenwärtig im Botanikunterricht verwendet wird, zeigt W. Höhn in seinen „Botanischen Schülerübungen“. Die erste Auflage, welche durch die Zürcher Sekundarlehrer-Konferenz 1924 erfolgte, ist vergriffen. Nun gibt der Schweiz. Lehrerverein eine neue, bedeutend bereicherte Auflage des viel verlangten Buches heraus. Der Subskriptionspreis kann auf Fr. 5.— festgesetzt werden. Wollen Sie die angefügte Erklärung bis Ende September an das Sekretariat des S. L. V., a. Beckenhofstraße 31, Zürich 6, senden.

Der Unterzeichnete bestellt . . . Exemplar W. Höhn, Botanische Schülerübungen, zum Subskriptionspreise von Fr. 5.— (später Fr. 6.—).

Unterschrift:

*

Der Schweizerische Lehrerverein hat mit der Gesellschaft Unfall „Zürich“ einen Begünstigungsvertrag. Auskunft erteilt das Sekretariat des S. L. V., alte Beckenhofstraße 31, Zürich 6.

Bücherschau

Aischmann, Emil: Erziehungslehre für die Jugend. Anstandslehre, körperliche Erziehung und Bürgerkunde. Druck- und Verlagsanstalt „Gutenberg“, Dux i. B.

Auffray, U., S. S. übersetzt von D. W. Mut: Beiträge zum Salesianischen Erziehungssystem des ehrw. Don Johannes Bosco. 1928. St. Josephs-Verlag, Reimlingen, Bayern. Geh. M. 1.50.

Barth, Dr. Wilh.: Arnold Böcklin. Mit 9 Tafeln. (Die Schweiz im deutschen Geistesleben, illustr. Reihe 11. Band) 1928, Huber & Cie., Frauenfeld, geb. Fr. 6.50.

Blass, Curt: Cuno Amiet. Oschwander Erinnerungen. 1928, Huber & Cie., Frauenfeld, geb. Fr. 3.50.

Boesch, Dr. Paul: Kleine lateinische Sprachlehre. Für Erwachsene mit besonderer Berücksichtigung der lateinischen Chorliteratur. 1928. Orell Füssli, Zürich, geb. Fr. 2.—.

Braun-Blanquet, Dr. J.: Pflanzensoziologie. Grundzüge der Vegetationskunde (Biologische Studienbücher, herausg. von Walther Schönichen, Berlin, Nr. VII) mit 168 Abbildungen. Berlin, Julius Springer. 1928.

Baudouin, C.: *Bulletin de la Société internationale de Psychagogie et de Psychothérapie.* 10 Hefte jährlich. Versand durch M. Falcy, rue des Beaux arts 3, Neuchâtel.

Bundesministerium für Unterricht: Wegweiser des Lichtbilderdienstes, samt Bildergruppenverzeichnissen, Leihordnungen etc. 1928. Wien, Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Wien, I, Schwarzenbergstraße 5, 1928, geb. S. 3.60.

Christaller, Helene: Berufung. Roman, Friedr. Reinhardt, Basel. Geb. Fr. 8.50.

Deutsche Kurzschrift. Monatsblätter für Freunde der Schriftenerneuerung, zugleich Nationalstenographische Bundeszeitung. 7. Jahrgang. Reichsbund für Nationalstenographie, Duisburg, Friedenstraße 79.

Droz, Camille: Die Heilpflanzen. Besprechung von 120 Medizinalpflanzen mit ihren farbigen Abbildungen. Vorwort von Ph. Robert. 1926. A. Francke A.-G., Bern. 5 Fr.

Ebersold, Walter: Tell, ein Schweizer Mysterium. Nebst einem Aufsatz über den Tellmythos. 1928. Verlag Rudolf Geering, Basel. Fr. 3.50 steif brosch.

Evangelisch-reformierter Synodalrat des Kantons Bern: Singet dem Herrn alle Welt! Ein Liederbuch für unsere Jugend. Müller & Schade, Bern.

Felke, Georg N.: Einstein für jedermann. Die Relativitätstheorie in ihren Grundgedanken für Laien. Ein Vortrag mit einem Geleitwort von Prof. Dr. E. Fuld. Verlag der Neuen Gesellschaft Berlin-Hessenwinkel, geb. 70 Pfg.

Galliker, Adolf: Was wir wollen. Erinnerungsschrift an die erste große Landgemeinde der kaufmännischen Jugend auf dem Stooß ob Brunnen. Verlag des Schweiz. kaufm. Vereins, Zürich. 1928. 50 Rp.

Gerhard, G.: Die Lehrerinnenverhältnisse in der Schweiz. Im Auftrag des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Basler Druck- und Verlagsanstalt, Basel.

Grob, Heinrich: Wende der Zeiten. Eine dramatische Chronik vom See. Festspiel für das Jubiläums-Sängerfest des Sängervereins am Zürichsee in Horgen 1926. Offizin Hans Schatzmann, Horgen.

Gottschalk, Rudolf: Spitteler. Zürich 1928, Rascher & Cie. Fr. 4.80.

Hellas, Schweizer Vereinigung der Freunde Griechenlands: Hellas-Fahrt. Ein Reisebuch mit 80 Bildern. Orell Füssli, Zürich. Geh. Fr. 7.50, geb. Fr. 9.50.

Herberg, Dr. Martin: Der Schulgarten. 382 S. mit 28 Tafeln. Quelle & Meyer, Leipzig 1928. Geh. 16 Mk., geb. 18 Mk.

Hess, Carl: Sechs Weihnachtslieder für dreistimmigen Chor. Müller & Schade, Bern, Fr. 1.20 geb.

Klee, Hans: Der Buchstabe e in seiner Lautbedeutung. Beitrag zur Pflege eines natürlich guten Schriftdeutsch. Bern, Selbstverlag des Verfassers. 75. Cts.

Martin Ludwig und Hösle, Andreas: Zeichenbüchlein für den ersten Religionsunterricht. Eine Hilfe für den Religionsunterricht zur Beschäftigung der Kleinen. 25 Tafeln. Kösel & Pustet, München. 75 Pfg. geb.

Köhler, Prof. Dr. F.: Jesus. 1928. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin SW 19. Geb. M. 8.80, geb. M. 6.50.

Lebendige Schule. Zur Erziehung und Schulung junger Mädchen. Beiträge von Lehrern und Lehrerinnen der Höheren Töchterschule der Stadt Zürich. 1928. Orell Füssli, Zürich. Geh. Fr. 3.80, geb. Fr. 4.80.

Mayer, Th.: Deutsche Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters. (Wissenschaft und Bildung Nr. 248.) Quelle & Meyer, Leipzig. Geb. M. 1.80.

Mayer, Th.: Deutsche Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit. (Wissenschaft und Bildung Nr. 249.) Quelle & Meyer, Leipzig, M. 1.80 geb.

Der Pelikan: Mitteilungen der Pelikanwerke Günther Wagner, Hannover und Wien. Werden-Geist-Form des Kunstunterrichtes im bildhaften Gestalten. 1928. Selbstverlag der Werke.

Pfordten, H., Frhr. v. d.: Franz Schubert und das deutsche Lied. 3. Auflage. (Wissenschaft und Bildung Nr. 130.) Quelle & Meyer, Leipzig. 1928. M. 1.80 geb.

Roffler, Dr., Thomas: Frank Buchser. Mit 52 Abbildungen. (Die Schweiz im deutschen Geistesleben, der illustrierten Reihe 12. Band. Huber & Cie., Frauenfeld. 1928. Fr. 8.— geb.

Sabatini, Rafael: Peter Bluts Odyssee. Roman. Grethlein & Cie., Zürich. Geb. Fr. 8.80.

Schoenichen, Prof. Dr. W.: Der Naturforscher. Jahrgang 1928/29. Illustrierte Zeitschrift für das gesamte Gebiet der Naturwissenschaften. Hugo Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde. Preis des Einzelheftes M. 1.—, vierteljährlich 3 Hefte M. 2.50.

Schweizer Rot-Kreuz-Kalender 1929. Verlag: Schweizer Rot-Kreuz-Kalender, Bern. 1 Fr.

Studer-von Goumoens, E.: Wi der Herr Chräbs gmurbet het. (Berner Liebhaberbühne Nr. 24.) Luschtschpiel i drei Szene. Bern, A. Francke. Geh. Fr. 1.80.

Thalhofer, F. X.: Unterricht und Bildung im Mittelalter. (Sammlung Kösel, Band 105.) München 1928. J. Kösel & Fr. Pustet. Geb. 3 Mk.

Buchbesprechungen

Wolf, Friedrich, Dr. med.: Die Natur als Arzt und Helfer. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 637 S., Leinenband. 20 Mk.

Ein Buch, das dazu angetan ist, für eine vernünftige Lebensweise zu begeistern, so strömt es über von Gesundheit und Freude. Es geht aufs Ganze und will nicht bloß eine Anleitung dazu sein, im Krankheitsfall an sich herum zu doktern. Vorbeugung, Erziehung zur Gesundheit, das ist sein Zweck. Wie sehr diese Vorbeugung aber nicht nur eine Sache des Einzelnen, sondern der Allgemeinheit ist, das geht besonders aus den Ausführungen über das Wohnen, die Arbeitsweise, die Erholung hervor. — Für uns Lehrer ist aber besonders bedeutsam, was uns der ehemalige mit Initiative begabte Schularzt zu sagen hat über die Erziehung des Klein- und Schulkindes zu einem sonnigen, unverbogenen Wesen. Mit Bedauern müssen wir feststellen, wie weit wir von sehr berechtigten Forderungen zumeist noch entfernt sind, wenn auch vielerorts Anfänge bestehen. Mit frischer Hand wird hineingegriffen in die körperlichen und seelischen Nöte unserer Jugendlichen, über die man immer noch so gerne hinweggeht.

Die Darstellung ist klar und lebensnah und wird unterstützt durch ein prächtiges Bildermaterial, das uns u. a. auch zeigt, daß der Verfasser kein bloßer Theoretiker ist. Die ganze Ausstattung des Buches ist vorbildlich, und man möchte wünschen, daß es ihm gelänge, die vielfach minderwertige „Naturheilliteratur“ etwas zu verdrängen.

E. Z.

Froelich-Zollinger, H.: Die Schweiz als Erziehungs- und Bildungsstätte. Buchdruckerei Tschopp & Co., Zürich, 1928. 265 S. Geb.

Der sich stattlich darbietende Band ist ein Nachschlagewerk, einzig in seiner Art, das zuverlässige und umfassende Auskunft über die öffentlichen und privaten Schulen und Erziehungsanstalten der Schweiz gibt. Alle Stufen, vom Kindergarten bis zur Hochschule, alle Schularten, allgemeine und Berufsschulen finden Berücksichtigung. Der Fürsorge für Anormale und der Jugendfürsorge sind besondere Abschnitte gewidmet. Neben einfachen Hinweisen auf Schulen und Anstalten enthält der Band eine größere Zahl grundsätzlicher Abhandlungen über wichtige Schul- und Erziehungsfragen.

Kl.

DAS

WELTBILD

GRUNDRISS UND AUFBAU

BÜCHER DES
LEBENDIGEN WISSENS

HERAUSGEBER HANS PRINZHORN

FÜHRER UND FORSCHER GEBEN DIE

GRUNDLINIEN DES MITTELEUROPÄISCHEN WELTBILDES

DER GEGENWART. DER GEWALTIGE STOFF WIRD AUF KNAPPE UMRISSE GEBRACHT. DIESE BÜCHER SIND WEGWEISER FÜR JEDERMANN, DER SICH IM UNÜBERSEHBAREN EINZELWISSEN DER FACHGEBIETE RASCH UND SICHER UNTERRICHTEN WILL

Jeder Band umfasst 160—200 Seiten und kostet broschiert Fr. 4.—, in Ganzleinen Fr. 6.—

BISHER ERSCHIENEN :

1 PROFESSOR HANS FEHR, BERN

RECHT UND WIRKLICHKEIT

Einblick in Werden und Vergehen der Rechtsformen

2 LUDWIG KLAGES, MÜNCHEN-KILCHBERG

PERSÖNLICHKEIT

Einführung in die Charakterkunde

3 HANS PRINZHORN, FRANKFURT AM MAIN

LEIB — SEELE — EINHEIT

Ein Kernproblem der neuen Psychologie

4 HANS MÜHLESTEIN, FRANKFURT AM MAIN

DIE GEBURT DES ABENDLANDES

Geschichte als Sinndeutung der Gegenwart

5 PROFESSOR RICHARD WILHELM, FRANKFURT AM MAIN

OSTASIEN

Werden und Wandel des chinesischen Kulturkreises

6 PROFESSOR FRITZ DREVERMANN, FRANKFURT AM MAIN

NATURERKENNTNIS

Vom Gegenstand der Naturwissenschaften

ORELL FÜSSLI VERLAG / ZÜRICH UND LEIPZIG

Novo-Trajanus-Epidiaskop Modell 1928



Der Bildwerfer in höchster Vollendung!
 Alle bisherigen Erfahrungen wurden bei Ausarbeitung dieses neuen Epidiaskops berücksichtigt. Das Mehr an Helligkeit gegenüber Trajanus beträgt ca. 50%. Leistung demnach geradezu blendend!

Weitere Vorzüge:

Rückwärts offener Einlegeraum
 - Blendungsfreier Bildwechsel
 - Schutz des neigbaren Silber-
 spiegels durch eine Haube
 - Einstellbarkeit des Glasbilder-
 ansatzes nach Höhe und Seite
 - Gediegenste feinmechanische
 Arbeit.
**Sehr gefällige u. praktische
 Ausführung!**

ED. LIESEGANG / DÜSSELDORF
 POSTFÄCHER 124 und 164 (Liste freil!)

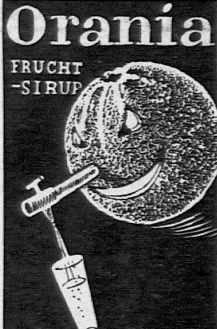
Wegen Todesfall habe ich ein Abonnement auf das monatlich erscheinende

Historisch-biographisches LEXIKON der Schweiz

abzutreten. Die bis heute erschienenen 41 Faszikel könnten in tadellosem Zustande zu reduziert. Preise abgegeben werden. Interessenten wollen sich gefl. wenden an 887
 Frau Wwe. J. Zingg, Kloten

Immer wieder „ORANIA“

Der beste Durststiller



ORANGEADE

Verlangen Sie Prospekt von
W. & G. Weisflog & Co.
 Altstetten-Zürich

Diplomierte LEHRERIN

(Kenntnis der franz. Sprache)
SUCHT passende STELLE
 in Schule oder Familie.
 Offert. unt. Chiff. **OF. 2248 Ch.**
 an Orell Füssli-Annoncen Chur.

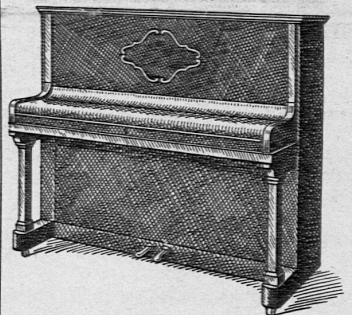
BRISSAGO LAGO MAGGIORE

Hotel du Myrthe et Belvedere
 au Lac. - Idealer Ferienaufenthalt.
 Schöne, ruhige und sonnige Lage.
 Grosse Terrasse u. Garten.
 Gutbürgerl. Haus. Strandbad.
 Pension von Fr. 7.50 an. Prospekt
 durch K. Dubacher. 185

Lernt fremde Sprachen
 mit Hilfe der
Linguaphone-Sprachplatten
 Zu beziehen durch das
Alfa Institut - Basel 1
 893

Zwetschgen

allerfeinsten Sorte - (Königin
 Viktoria) liefert in Kistchen v.
 12-15 kg zu 65 Cts. per kg ab
 hier gegen Nachnahme. 899
J. Gräni, Obstexport, Wauwil.



Warum ein Burger & Jacobi Klavier

1. Weil Schweizer Fabrikat von bewährter Qualität
2. Weil sehr preiswürdig
3. Weil in bequemen Raten zahlbar

Alleinvertretung
Hug & Co. Sonnenqual Zürich



L. & C. HARDTMUTH

Pathe-Baby KINO

A. Bourqui, Tel. 37
Estavayer-le-Lac.
 Spezialhaus für den Verkauf und
 Miete der Pathe-Baby Apparate
 Über 5000 Filme in Vermietung
 Verlangen Sie gratis Katalog
 885 und Filmliste.

Den **„Spatz“** die Jugend-Zeitschrift
 senden wir Ihnen gerne kostenlos zur Einsicht.
Art. Institut Orell Füssli
 Zeitschriften, Zürich 3

DIE BESTE REKLAME
IST UND BLEIBT DIE
ZEITUNGS-ANNONCE
WIR VERMITTELN SOLCHE
FÜR ALLE HIESIGEN UND
AUSWÄRTIGEN ZEITUNGEN
UND ZEITSCHRIFTEN

ORELL FÜSSLIANNONCEN
ZÜRICH
 ZÜRCHERHOF
 TEL. H. 6800



AZ 37/1928
 125
 mit Schweizer Landesbibliothek Bern.